

A muscular man with a beard is shown from the chest up, flexing his right arm. He is in a dark, industrial environment with a bright light source on the left, creating a lens flare. The background is dark and hazy.

A STRONG HAND



CURSED SIDE

Catt Ford

Klappentext:

Fotograf Damian Wolfe hat alles gesehen, alles erlebt und alles ausprobiert, was die BDSM-Szene für einen dominanten Spieler zu bieten hat – und sich schließlich von allem zurückgezogen. Angewidert von der Oberflächlichkeit der flüchtigen Affären vergräbt er sich tief in seiner großen Liebe: der Kunst erotischer Fotografie.

Als jedoch Student Nicholas in sein wohlgeordnetes Leben stolpert, muss Damian plötzlich feststellen, dass er sich trotz aller Abgeklärtheit Nicks neugieriger Faszination und naiver Erotik nicht entziehen kann. Und zum ersten Mal wird ihm bewusst, dass er Liebe nicht nur mit einer Kamera einfangen kann...



CURSEDSIDE

Deutsche Erstausgabe September 2012

Für die Originalausgabe:

© 2009 by Catt Ford

Titel der amerikanischen Originalausgabe: »A Strong Hand«

Originalverlag:

Published by Arrangement with Dreamspinner Press LLC, 5032
Capital Circle SW, Ste 2, PMB# 279, Tallahassee, FL 32305-7886
USA

Für die deutschsprachige Ausgabe:

Copyright © 2012 by Cursed Side (GbR)

Julia Schwenk, Simone Neblich-Spang, München

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlages.

Umschlagillustration: Marek Purzycki

Satz & Layout: Cursed Side (GbR)

Printed in Poland

ISBN-13: 978-3-942451-13-0

Besuchen Sie uns im Internet:

www.cursed-side.de

Catt Ford



A
STRONG
HAND

Dieses Buch ist meinen besten Freunden Liriel und Kennedy gewidmet, die an mich glauben, mich lieben und immer hinter mir stehen.

Für Liriel, die nach dieser Geschichte verlangt hat und ohne die sie niemals geschrieben worden wäre.

Und für Kennedy, der mich ermutigt und mir die ganze Zeit über das Händchen gehalten hat, obwohl es nicht immer leicht war.

Und für E.N.. Danke.

Prolog

Damian verdrehte die Augen gen Himmel, als er ein lautes Krachen hörte, und fragte sich zum hundertsten Mal, was ihn geritten hatte, einen so tollpatschigen, mürrischen, leicht reizbaren, entnervenden, kindischen und arbeitsunerfahrenen Assistenten einzustellen.

Er atmete tief durch, um seinen aufkommenden Ärger zu unterdrücken.

»Alles in Ordnung bei dir, Nicholas?«, rief er etwas lauter als nötig.

»Ja ja«, kam die gedämpfte Antwort. Sogar von hier aus konnte Damian hören, dass der junge Mann frustriert und wütend war.

»Was war es diesmal?«, fragte er.

Um Ashley's Augen bildeten sich kleine Lachfältchen, während er sich mit einem unterdrückten Lachen auf dem Barhocker wand, von dem aus er Damian beobachtete, wie der die Aufnahme vorbereitete.

»Nichts Zerbrechliches«, kam es ein wenig patzig zurück.

»Sieh zu, dass du aufgeräumt hast, bis ich rauskomme«, wies Damian ihn an. »Und erspar mir damit einen Herzinfarkt«, fügte er mehr zu sich selbst hinzu.

Die Antwort war nicht zu verstehen, der gereizte Tonfall aber eindeutig.

»Warum tue ich mir das nochmal an?« Damian seufzte tief.

»Ja, warum eigentlich?«, fragte Ashley glucksend. Er war sich ziemlich sicher, die Antwort auf diese Frage zu kennen. Immerhin war der unglückselige Assistent mit Abstand der attraktivste junge Mann, den Damian je eingestellt hatte. Dessen Angestellten hielten es zwar nie lange bei ihm aus, aber sie alle besaßen mit ziemlicher Sicherheit gewisse *Vorzüge* außerhalb der fotografischen Tätigkeiten.

»Er war besser als der Rest, der sich nach Dereks Kündigung beworben hat«, grummelte Damian, während er den Fokus seiner Kamera durch den Sucher überprüfte.

Die heutigen Aufnahmen drehten sich zwar nur um ein Stillleben, doch selbst das verschlug Ashley schon den Atem. Damian Wolfe war mit Abstand der beste Fotograf, den man zurzeit in London finden konnte. Er hatte die Fähigkeit, selbst aus dem langweiligsten Objekt etwas unwiderstehlich Einzigartiges zu machen. Ashley hatte eine halbe Ewigkeit und zahllose subtile Hinweise auf ihre langjährige Freundschaft gebraucht, um Damian dazu zu überreden, die Aufnahmen für seinen Katalog zu machen.

Damian war amerikanischer Staatsbürger mit einem französischen Vater und einer italienischen Mutter und verkörperte schon allein dadurch das Wort *international*. Er war mit seinen Eltern durch die Welt gezogen, bis er sich schließlich in den USA niedergelassen hatte. Nachdem ihn eines seiner Werke jedoch unter dem Vorwurf der Unsittlichkeit bis vor den Obersten Gerichtshof gebracht hatte, hatte sich Damian dazu entschieden, seine Arbeit lieber in Europa weiterzuführen, obwohl die Klage mit der Begründung auf freie Meinungsäußerung abgelehnt worden war.

Er wurde auch nie müde zu betonen, dass der Oberste Gerichtshof ihm zwar recht gegeben hatte, die USA aber schlicht zu jung waren, um die Ästhetik erotischer Fotografie richtig schätzen zu können. Dort bevorzugte man Sentimentalität vor Schönheit. Niedliche Kalender mit efeubewachsenen Häuschen und Blumenvasen – oder noch schlimmer: Babys in Tierkostümen – waren alles, was die meisten Amerikaner, Damians Meinung nach, verdienten.

In der Londoner Kunstszene hingegen war er mit offenen Armen empfangen worden, auch weil ihn die Publicity um seinen Prozess zu einer kleinen Berühmtheit gemacht hatte. Und obwohl er für den Ruhm nicht viel übrig hatte, wusste er doch den angenehmen Nebeneffekt zu schätzen, dass seine Werke so die Aufmerksamkeit von Sammlern wie Ashley erregten.

Inzwischen arbeitete Damian fast ausschließlich an Projekten, die ihn persönlich faszinierten, und schuf so wunderschöne, männliche Erotika.

Er konnte einen nackten Körper mit der zarten Ästhetik einer seltenen Orchidee fotografieren und anschließend das gleiche Model in einer anderen Aufnahme mit so viel expliziter, sexuell bezwingender Energie ablichten, dass sie selbst bei Männern, die den Körper eines anderen Mannes bisher nie erregend gefunden hatten, verstörende Selbstzweifel hervorrief. Ein Umstand, über den sich Damian unglaublich amüsieren konnte.

Ashley Winthrop besaß eine Firma, die sich auf die Produktion von erotischen Luxusspielzeugen spezialisiert hatte. Daneben unterstützte er Künstler aller Art.

Er war außerdem ein bekennender Liebhaber von Erotika und hatte schon einige von Damian Wolfes Werken erworben, ehe er es schließlich geschafft hatte, sich bei der Eröffnungsfeier einer Galerie einzuschmuggeln, um den Künstler dort persönlich kennenzulernen. Die beiden Männer schwammen auf einer Wellenlänge, sodass sich schon bald eine enge Freundschaft zwischen ihnen entwickelt hatte.

Ashley war nicht zu bescheiden gewesen, Damian um Aufnahmen von einigen seiner Verkaufsprodukte zu bitten, und als er die Ergebnisse gesehen hatte, hatte er den Fotografen so lange gepiesackt, bis er eingewilligt hatte, den kompletten Katalog abzulichten. Ashley wusste schon jetzt, dass dieses Werk ein Sammlerstück werden würde.

Damian nahm etwas so Simple wie Handschellen und inszenierte sie auf einem schlichten, aber eleganten Hintergrund mit raffinierter Beleuchtung, sodass das Metall mit einem verführerischen Versprechen glitzerte. Kein Submissive würde dem widerstehen können. Er konnte es kaum abwarten, was Damian mit einer Gerte anstellen würde.

Damian ging nach vorn zu seinem Arrangement und korrigierte den Winkel von einer der Handschellen, nachdem er sich ein Paar

dünne, schwarze Lederhandschuhe übergestreift hatte, um sicher zu gehen, dass er weder Fingerabdrücke noch Staub auf der glänzenden Oberfläche hinterließ. Ashley fühlte seine Hose im Schritt enger werden, als er die sicheren, eleganten Hände beobachtete, die über das glatte Metall strichen.

Als Damian zum ersten Mal in Ashleys Büro eine Peitsche in die Hand genommen und die langen, geflochtenen Lederstreifen wie nebenbei durch seine Finger hatte gleiten lassen, hatte Ashley in ihm einen Gleichgesinnten erkannt. Er hatte keinerlei Verlangen danach, die Peitsche auf seiner eigenen Haut zu spüren – obwohl er den Fotografen selbst unwahrscheinlich attraktiv fand –, aber er würde viel dafür geben, Damian einmal in Aktion erleben zu dürfen. Er konnte das Bild geradezu vor sich sehen: Der schlanke Körper eines Submissive, der sich nur zu gerne der süßen Qual hingab, die Damian für ihn im Sinn hatte...

Damian kehrte zu seinem Platz hinter der Kamera zurück. Die Gedankengänge des anderen Mannes gingen vollkommen an ihm vorüber, da er sich ganz auf die Aufnahme konzentrierte. Er war schon recht zufrieden damit; das Foto war zwar nicht perfekt, aber es war ein Anfang.

»Ich habe immer noch keine Ahnung, warum du mich unbedingt für das hier wolltest«, knurrte Damian und strich sich das schulterlange Haar aus dem Gesicht, den Blick immer noch durch den Fokus der Kamera gerichtet. »Ich bin mindestens doppelt so teuer wie jeder andere Produktfotograf und dreimal so langsam.«

»Viermal so langsam und fünfmal so teuer«, antwortete Ashley fröhlich und rieb sich die Hände. »Ich hab' das alles einkalkuliert, Ian, aber der Kosten-Nutzen-Faktor ist immer noch auf meiner Seite.«

Er konnte das Gesicht des Fotografen nicht sehen, da es hinter einem Vorhang glänzender Haare verborgen war, aber darauf war sein Blick ohnehin gerade nicht gerichtet. Damian hatte in der Tat einen mehr als ansehnlichen Körper: breite Schultern, schmale Hüften und ein appetitlicher Hintern.

Ashley wusste, dass er diesen zwar nie in die Hände bekommen würde, aber ein Mann durfte doch noch träumen, oder?

Damian reagierte kein bisschen auf seine Ausstrahlung, die nach Gehorsam und Unterwerfung eines anderen Mannes verlangte, und trotzdem stand Ashley auf ihn. Was ihn allerdings zurückhielt, war die Tatsache, dass er möglicherweise selbst mit dem Hintern hochgereckt in der Luft enden könnte, der nur auf den Kuss der Peitsche wartete. Oder auf das, was aussah wie ein verdammt großer Schwanz, wenn er die Ausbeulung in Damians Schritt richtig deutete.

»Kann gar nicht sein«, brummte Damian, schon jetzt entnervt von seiner eigenen Langsamkeit. Sein Anspruch an sich selbst war unglaublich hoch, aber normalerweise hatte er auch keinen Klienten dabei, der praktisch über seiner Schulter hing. Er arbeitete einfach so lange an einer Vision, bis er schließlich zufrieden damit war.

»Die Leute in der Szene werden sich nicht nur darum prügeln, den Katalog in die Hände zu bekommen, sie werden sogar dafür zahlen«, klärte ihn Ashley auf. »Und sie werden kaufen. Ich hab' die Handschellen jetzt schon seit fünf Jahren im Programm und selbst mir läuft das Wasser im Mund zusammen, wenn ich das Bild sehe. Ich würd' sie sofort kaufen, wenn ich jemanden hätte, dem ich sie anlegen könnte.«

Damian lachte. »Du hast mit Sicherheit *jemanden*, der deine... liebevolle Aufmerksamkeit erwartet.«

Seine Augen wanderten über Ashleys Körper. Der dunkelblonde Mann erschauerte unter dem intensiven Blick, der pure Dominanz ausstrahlte, doch das Lächeln auf seinen Lippen verschwand nicht. Ashley war erfahren genug, um sich dagegen zu behaupten.

»Ich kann mir kaum vorstellen, dass du deine Produkte nicht ausgiebig... ah... getestet hast, bevor du sie deinen Kunden anbietest.«

Ashley lächelte so breit, dass seine Zähne im Studiolicht weiß leuchteten. »Ich weiß, wofür sie benutzt werden, ja.«

»Das glaube ich gerne.« Damian schenkte ihm ein süffisantes Grinsen, bevor er sich wieder seiner Aufnahme zuwendete.

Ihm war sehr wohl bewusst, dass Ashley kein Amateur war, der ein bisschen Spielzeug verkaufte, sondern sich begeistert und aktiv in der Szene bewegte. Für Damian selbst kam das nicht mehr in Frage. Er war es leid, fordernde Subs um sich zu haben, die sich absichtlich daneben benahmen, um eine Bestrafung nach ihren Wünschen zu erhalten.

Er hatte für sich entschieden, dass *gar nicht* besser war als *halbherzig* und lebte deshalb sein Leben abstinent, seit er vor fünf Jahren nach London gezogen war. Das war eine Ironie, derer er sich sehr wohl bewusst war, aber inzwischen hatte sich Damian selbst davon überzeugt, dass er einfach mehr Erfüllung in den visuellen Reizen fand, die ihm seine Models lieferten.

In diesem Augenblick stieß Nick die Tür zum Studio auf und ließ Licht hineinströmen, gerade als Damian auf den Auslöser drücken wollte.

»Verdammt nochmal, Nicholas, wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du anknöpfen sollst!«, fuhr Damian ihn an, ohne jedoch aufzusehen.

Nick beeilte sich, die Tür hinter sich zu schließen, und ärgerte sich dabei maßlos über die Zurechtweisung, wo die Studioscheinwerfer doch sowieso an waren. Er hatte extra nach dem Lichtschein im Spalt unter der Tür geschaut, aber das würde er jetzt ganz sicher nicht laut sagen.

»Wollte ja nur wissen, ob ich jetzt Ihren Tee bringen soll«, rechtfertigte er sich mürrisch.

Ashley beobachtete interessiert, wie die dunklen Augen des Jungen zwischen dem Fotografen und den glitzernden Handschellen, die wie ein kostbares Juwel auf einem Bett aus schwarzen Federn drapiert worden waren, hin und her wanderten.

»Mach das Licht aus, Nicholas.«

Der hochgewachsene, junge Mann schlurfte zur entsprechenden Mehrfachsteckdose und ging daneben in die Hocke, um den Schalter zu betätigen.

Es gab ein klickendes Geräusch und der Raum wurde in Dunkelheit gehüllt. Schlagartig konnte Ashley die erotische Spannung förmlich greifen. Alles war still. Niemand bewegte sich.

Plötzlich erhellte das Blitzlicht der Kamera das Dunkel, begleitet von einer Serie leiser, explosionsartiger Geräusche. Der Fotograf machte mehrere Aufnahmen, eine Belichtungsreihe, wie er es genannt hatte.

»In Ordnung, Nicholas. Licht«, befahl Damian knapp.

Erneut ein Klicken und die Scheinwerfer gingen wieder an. Ashley hatte sich in Nicholas' Richtung gedreht, um nicht vom Licht geblendet zu werden. So bemerkte er den Blick, mit dem der Junge die Handschellen aus halb geschlossenen Lidern anstarrte, und dabei nach Luft schnappte, bevor sich der gewohnt teilnahmslose Ausdruck wieder auf sein Gesicht legte.

Ashley schaute erneut zu Damian, der jedoch immer noch mit seiner Kamera beschäftigt war. Schließlich richtete sich Damian auf.

»Ich denke, das war's für heute«, meinte er, wirkte dabei aber nicht sehr zufrieden.

»Warum machst du die Aufnahme nochmal im Dunkeln?«, fragte Ashley.

»Sterngitter«, antwortete Damian. Um seine Augen bildeten sich kleine Fältchen als er lächelte und sich ein paar Strähnen aus der Stirn strich. »Wir lassen deine alten Ladenhüter wie Diamanten funkeln.« Plötzlich schien er zu bemerken, dass Nicholas noch immer neben der Steckdose kauerte. »Was machst du hier?«, fragte er unfreundlich.

»Fragen, ob Sie Ihren Tee wollen, wissen Sie noch?« Die heisere Stimme war zwar leise, die Aufsässigkeit darin aber nicht zu überhören.

»Geh und koch welchen oder kauf welchen oder was auch immer du damit machst«, sagte Damian desinteressiert.

»Wie trinken Sie Ihren, Mr. ...«, fragte Nick Ashley in einem Ton, der an Unhöflichkeit grenzte.

»Winthrop«, half ihm Ashley liebenswürdig auf die Sprünge, obwohl er Nicholas seinen Namen schon mindestens zweimal gesagt hatte. »Mir ist nach etwas Süßem, vielleicht ein Eclair oder was mit Cremefüllung. Und besorg mir einen großen Milchkaffee, koffeinfrei mit Zimt. Und Sahne. Fettarm!«

»Glaubst du im Ernst, das hilft?«, murmelte Nick vor sich hin, während er aus dem Zimmer schlurfte.

Damian lachte leise in sich hinein, als er Nicholas' frechen Kommentar hörte. Er stand noch immer vor den Handschellen, die Hände in die Hüften gestemmt, und starrte sie böse an, als wären sie ein widerspenstiges Model, das sich weigerte, eine gewünschte Pose einzunehmen.

»Grässliche Baggypants«, brummte Ashley angesäuert und schaute Nicholas nach.

Wenn es nach ihm ginge, würde der junge Mann etwas Enges, Figurbetontes tragen, natürlich abhängig davon, wie sein Hintern aussah. Hier versteckte sich möglicherweise ein knackiges Exemplar, aber diese schlabbrigen Jeans täuschten über so Manches hinweg, wie Ashley aus leidvoller Erfahrung wusste. Damians letzter Assistent hatte sich nicht nur als etwas rundlich herausgestellt, er konnte auch nichts mit der Szene anfangen, in der sich Ashley bewegte.

»Was sollte das?«, fragte Damian geistesabwesend.

»Ich hab' deinen Jungen gebeten, mir was Süßes zu besorgen«, meinte Ashley und lachte in sich hinein. Seine Wortwahl verschaffte ihm mit Sicherheit Damians volle Aufmerksamkeit und er grinste süffisant. »Er schien ein bisschen überrascht.«

»Vermutlich weil ich sonst nie Gebäck zum Tee nehme. Wahrscheinlich hat er sich Geld aus der Handkasse genommen und ist die Straße runter zur Konditorei gegangen«, seufzte Damian resigniert. »Komm mit. Der kleine Trottel hat den Teekessel entweder ohne Wasser aufgestellt oder ihn komplett vergessen. Ich sehe besser mal nach.«

Ashley rutschte von seinem Barhocker und folgte Damian mit neugierig funkelnden Augen aus dem Studio in die Teeküche. Irgendwas brodelte hier unter der Oberfläche – auch wenn es nicht das Teewasser war – und er war mehr als interessiert daran, wie sich das Ganze entwickeln würde.

Kapitel 1

Nick sprintete die Treppe der U-Bahn, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, nach oben. Er hoffte, dass er nicht schon wieder zu spät zur Arbeit kam, aber die Bahn war unpünktlich gewesen und jetzt musste er rennen, um die verlorene Zeit wettzumachen.

Er hastete die Straße entlang und erreichte schließlich das Lagerhaus, in dem sich Damians Fotostudio befand. Schnaufend versuchte er, wieder zu Atem zu kommen, damit sein Boss nicht merkte, dass er sich beeilt hatte. Wäre schlecht für sein Image.

Er stieß die Eingangstür auf und nahm den Aufzug ins oberste Stockwerk in der Hoffnung, nicht mehr so außer Atem zu sein, wenn er oben ankam.

»Schon wieder zu spät?«, fragte Damian spöttisch, als er hörte, wie sich die Tür des Lofts öffnete. Er machte sich nicht die Mühe sich umzudrehen. So bemerkte er zum Glück den schuldbewussten Ausdruck nicht, der über Nicholas' Gesicht huschte.

Seine Stimme war schnippisch wie immer und verriet nichts von der Reue in den großen, dunklen Augen. »Nicht viel.«

»Spielt ohnehin keine Rolle, das Model ist noch später dran.« Damian kochte vor Wut.

»Was soll ich machen?«, fragte Nick und ließ seinen Rucksack einfach am Eingang liegen, wo jeder, der hereinkam, mit Sicherheit darüber stolpern würde.

»Sieh nach, ob Gabe irgendwas braucht, nachdem du das verdammte Ding weggeräumt hast«, antwortete Damian. »Ich bin im Studio.«

Nick stieß den Rucksack mit dem Fuß aus dem Weg und ging in den Vorbereitungsraum, der mit zahlreichen Lichtquellen ausgestattet war, um dem Stylisten die Arbeit zu erleichtern. Der kleine, glatzköpfige Mann trug heute ein pinkfarbenedes, extravagant verziertes Hemd, enge, glänzende Jeans, zehenfremde Highheels und hatte es sich in dem Stuhl, in dem eigentlich gerade das Model sitzen sollte, bequem gemacht.

Als Nicholas den Raum betrat, sah er von der Zeitschrift auf, in der er gerade geblättert hatte, und zwinkerte ihm neckisch zu.

»Hallo, mein Schöner. Kommst du, um die Wache des einsamen Mädchens zu versüßen?«, lispelte der Stylist.

Nick schüttelte den Kopf. » Das hättest du wohl gern, Gabe. Brauchst du was?«

»Wie wär's mit einer Flötenstunde?«

Nick starrte ihn verdutzt an und errötete, als der Inhalt des Kommentars in sein Gehirn sickerte. »Fick dich, arschloch.«

»Müsste ich nicht, wenn du nur bereit wärst, einem Mädchen in Not zu helfen«, rief Gabe ihm hinterher und kicherte, als Nick so schnell wie möglich das Weite suchte. Er liebte es sehr, süße, kleine Heterojungs zu piesacken.

Nach ein paar Telefonaten mit der Agentur und einer weiteren halben Stunde Wartezeit kam Damian schließlich aus seinem Büro gestapft und entließ den Stylisten.

»Tut mir leid, Gabe. Du kannst genauso gut nach Hause gehen. Das Model scheint verschwunden zu sein. Er hat sich weder bei der Agentur noch bei mir gemeldet, um abzusagen, und aufgetaucht ist er auch nirgendwo.«

»Du weißt, dass ich trotzdem bezahlt werde, ja?«, meinte Gabe, und begann, seine Pinsel wieder im Koffer zu verstauen. »Ich hab' einen anderen Shoot abgesagt, um das hier machen zu können.«

»Ja, ich weiß. Ich kläre das mit dem Auftraggeber. Und du bist beim nächsten Mal natürlich wieder dabei«, versprach Damian.

Gabe nickte und packte seine Sachen zusammen. Damian unterschrieb den Rechnungsbeleg. »Danke fürs Verständnis. Manche Leute in der Szene –«

»Ich weiß«, sagte Damian. »Ist schon in Ordnung, es war ja nicht dein Fehler.«

»Na dann, *ta ta*, Schätzchen«, verabschiedete sich Gabe und kehrte damit zu seinem üblichen Verhalten zurück.

Damian beobachtete, wie die Tür leise hinter dem Stylisten ins Schloss fiel. Dann zuckte er erschrocken zusammen, als Nicholas die Toilettentür unvermittelt so schwungvoll aufstieß, dass sie gegen die Wand krachte.

»Herrgott nochmal! Niemand hat dir gesagt, dass du die verdammt Tür zerstören sollst, oder?«

»Sorry«, brummte Nick und errötete bis zu den Haarwurzeln.

Sein Blick senkte sich auf den Boden und Damian wurde urplötzlich bewusst, wie anziehend Nicholas aussah, wenn er sich schämte.

»Komm ins Studio«, kommandierte er und marschierte vor, ohne sich davon zu überzeugen, ob Nicholas gehorchte.

Nick kam der Aufforderung nach und folgte dem Fotografen schweigend zur Kulisse. Er hoffte inständig, dass er in der Lage sein würde zu tun, was Damian als nächstes von ihm verlangte.

Eine kräftige Hand landete in seinem Kreuz und schubste ihn nach vorne, dorthin, wo Damian das Set aufgebaut hatte. Es bestand aus einem bemalten Segeltuch und etwas, das wie eine Ballettstange aussah.

»Knie dich einfach für ein paar Minuten da hin, ja? Ich muss die Beleuchtung testen.«

Seufzend ließ sich Nick auf die Knie sinken und verschränkte die Arme, während er finster und trotzig in die Kamera starrte.

Damian ignorierte den aufsässigen Gesichtsausdruck. »Dreh dich um. Komplett. Weg von mir, du Trottel.«

Nick rutschte auf den Knien herum, bis er vollständig mit dem Rücken zur Kamera saß.

»Ein Stück zurück zu mir. Nach links. Von dir aus links! Das andere Links!« Damian seufzte zunehmend frustriert, als sich Nicholas erst nach rechts und damit weg vom Hauptscheinwerfer drehte, dann zurück nach links rutschte und schließlich in der ursprünglichen Position verharrte.

Er trat nach vorne, nahm den Jungen bei den Schultern und zog ihn ruppig in die Position, die er haben wollte. »So! Da will ich dich haben. Bleib genau so und beweg dich nicht.« Er hastete zurück hinter seine Kamera und fluchte dabei leise vor sich hin.

Er fragte sich ernsthaft, warum ihm erst jetzt die ausgeprägten Wangenknochen und die elegante Kinnlinie seines jungen Assistenten auffielen. Seine Augen hingegen hatte Damian sofort bemerkt. Sie waren mit ihren langen Wimpern auch schwer zu übersehen gewesen, aber irgendwie hatte er sich die ganze Zeit auf Nicholas' Nase konzentriert, die mit ihrer leichten Asymmetrie Damians komplette Wahrnehmung für sich zu beanspruchen schien.

Aber jetzt... Irgendetwas an der Art, wie das Scheinwerferlicht das Gesicht des jungen Mannes umspielte, brachte seine Schönheit das erste Mal zum Vorschein.

»Nicholas«, sagte Damian, als ihn ein Geistesblitz traf. Wie hatte er nur so blind sein können?

»Jo?« Nicholas wagte es nicht, sich aus seiner Position zu lösen.

»Das Model hat mich sitzen lassen. Und ich habe diese Idee, ein Konzept, das mich wahnsinnig macht. Ich will dieses Bild machen. Ich muss«, begann Damian sein Dilemma zu erklären.

Nicholas drehte sich zu ihm um und nickte. Damian hielt verblüfft inne. Es schien, als würde Nicholas verstehen, was er sagte, warum er so dringend das Bild in seinem Kopf verwirklichen musste. Und er stimmte zu! Was studierte er nochmal? Egal. Damian konnte sich nicht erinnern, ihn je danach gefragt zu haben.

»Ich brauche ein Model, um das zu machen. Kann ich dich dafür nehmen?«

»Was soll ich tun?«, fragte Nick. Seine Stimme klang interessiert und aufgeschlossen, das erste Mal seit Damian ihn kannte.

»Ich muss die perfekte Pose mit ein paar von Ashleys Sachen erarbeiten und es ist billiger, dich dafür zu nehmen als ein echtes Model«, erklärte Damian und wedelte mit der Hand in Richtung eines Tisches, auf dem sich diverse Peitschen, Gerten und irgendwelche Gegenstände mit Riemen stapelten.

»In... in Ordnung«, stimmte Nick ein wenig verhalten zu und sah mit nervöser Faszination zu den Utensilien.

»Schön. Dann hoch mit dir und weg mit der Kleidung«, wies ihn Damian an. »Ich brauche deine nackte Haut.« Er grinste verschmitzt und erwartete, den jungen Mann erst noch überreden zu müssen.

Zu seiner Überraschung begann sich Nicholas jedoch ohne zu zögern direkt auf dem Set auszuziehen, indem er sein Shirt abstreifte und zur Seite warf. Er stand auf, um sich seiner Schuhe zu entledigen, und zog den Reißverschluss seiner Hose nach unten, bevor er merkte, dass Damian ihn anstarrte. Seine Hände verharreten.

»Mach ich was falsch?«

Damian lachte. »Man kann sich nicht *falsch* ausziehen. Insbesondere, wenn...« Er verstummte, als ihm der Gedanke kam, sich anzügliche Kommentare bei seinem Assistenten wohl besser zu verkneifen. Auf der anderen Seite würde Nicholas sowieso nicht mehr lange hier sein, wenn das so weiter ging wie bisher.

»Insbesondere, wenn man so einen festen, kleinen Arsch wie du hat«, fügte er also noch hinzu, als er zu dem Schluss kam, dass es jetzt auch egal war, wenn Nicholas kreischend davonlief. Kein Model, kein Bild, zumindest für heute. »Grüne Socken?«

»Oh. Ich denke, ich sollte meine Klamotten vielleicht nicht einfach auf den Boden schmeißen«, murmelte Nick und ignorierte dabei den Kommentar, der sich auf seine grellfarbenen Socken bezog.

»Wirf sie hin, wo du willst, nur nicht aufs Set«, gestattete ihm Damian großzügig. Er war viel zu begeistert von der Tatsache, plötzlich doch ein folgsames Model zu haben, mit dem er ein paar Stunden lang spielen konnte. Auf diese Weise konnte er seine Idee umsetzen, bevor das teure Model kam.

Nick machte sich daran, den Rest seiner Kleidung loszuwerden und wurde nun doch etwas nervös, aber Damian beachtete ihn gar nicht mehr, also machte er kurzen Prozess mit dem übrigen Stoff. Da stand er nun, nackt, und wartete auf die nächste Anweisung.

Damian kam zu ihm herüber und fasste ihn am Arm, um ihn zu einer Erhebung unter dem Tuch zu führen.

»Knie dich da drauf. Ich hab' da ein Polster untergeschoben, das macht dir das Knien leichter.«

»Mit dem Rücken zur Kamera?«, fragte Nick.

Damian verdrehte die Augen. »Ja, mit dem Rücken zur Kamera. Genau da.« Er wies verächtlich auf den entsprechenden Punkt.

Nick ließ sich auf die Knie sinken und war dankbar für das weiche Polster unter der Kulisse. Seine Knie waren knochig und der harte Boden war schmerzhaft gewesen, als er sich vorhin hinge-kniet hatte.

Damian kam zu ihm zurück und ein klirrendes Geräusch ließ Nick einen unruhigen Blick in Richtung des Fotografen werfen. Er hatte eine Art Manschetten aus schwarzem Leder in der Hand, die durch eine silberne Kette miteinander verbunden waren.

»Gib mir deine Hände«, befahl Damian.

Schweigend streckte ihm Nick seine Handgelenke entgegen. Das Leder war so lang, dass es wie Stulpen beinahe bis zu Nicks Ellenbogen reichte.

Damian schloss die zahlreichen Schnallen am rechten Arm und schlang die Kette um die Holzstange vor Nick. Sie war ziemlich hoch angebracht, fast auf Höhe von Damians Schultern, und Nick musste die Arme heben, damit Damian ihm die zweite Manschette anlegen konnte.

Nachdem ihn Damian fest an die Holzstange gebunden hatte, streichelte er die samtweiche, honigfarbene Haut von Nicholas' Schulter. »Okay?«

»Ja.«

Damian hatte den Eindruck, dass Nicholas' Stimme ein wenig atemlos klang, aber er war so aufgeregt, seine künstlerische Vision umzusetzen, dass er dem keine weitere Beachtung schenkte. Er kehrte hinter seine Kamera zurück, um Winkel und Beleuchtung zu überprüfen.

Damian unterdrückte ein Keuchen und musste hart schlucken, als er den geschmeidigen Körper, die straffen Muskeln der Schultern, die runden, verführerischen Pobacken und die glänzenden, dunklen Locken im Licht des einzelnen Scheinwerfers sah.

Erneut staunte Damian darüber, wie blind er gewesen war. Es war ein Glücksfall, dass das langweilige, blonde Model, das er eigentlich für den Shoot engagiert hatte, nicht aufgetaucht war. Nicholas war perfekt für dieses Bild.

Damian genoss den Anblick, wie die Muskeln in Nicholas' Oberschenkeln arbeiteten, wie er darum kämpfte, regungslos zu verharren. Er warf noch einen Blick durch seinen Sucher und machte ein paar schnelle Probeaufnahmen.

»Bei dir alles in Ordnung?«

»Ja, alles klar.« Nick drehte sich ein wenig und lugte, gerade in dem Moment, als Damian auf den Auslöser drückte, über seine Schulter nach hinten.

»Mach das nicht noch mal, es sei denn, du willst ein schönes Nacktfoto, auf dem du gefesselt zu sehen bist. Halt... verdammt nochmal... still«, fuhr Damian ihn an.

Nick drehte sich schnell in seine Pose zurück. Sein Herz schlug so hart und laut, dass er überrascht war, dass Damian es nicht hörte. Der Gedanke, Damian könnte eine Aufnahme von ihm besitzen, auf der er nackt an eine Holzstange gefesselt war, jagte ein aufregendes Kribbeln durch seinen Schwanz, und dabei war er doch gar nicht schwul! Oder?

Nein, dachte Nick energisch. Er war nicht schwul und er würde es auch ganz sicher nicht werden. Er half nur seinem Arbeitgeber aus. Mehr nicht.

Sein Puls normalisierte sich wieder, als nichts weiter geschah und auch der Blitz nicht mehr aufflammte. Es war so lange still hinter ihm, dass er sich erneut umdrehen und nachsehen wollte, was Damian da trieb. Er wollte sein Vorhaben gerade in die Tat umsetzen, als er etwas Kaltes an seinem Fußgelenk spürte.

»Wa... was ist das?«, fragte Nick nervös und zuckte zurück, als er fühlte, wie sich das kalte Metall um seinen Knöchel schloss.

Ohne ihm zu antworten, schob Damian Nicks Beine mit dem Fuß weiter auseinander. Nick fühlte sich plötzlich sehr ausgeliefert und schutzlos. Sein Schwanz wurde langsam hart und er war sich sicher, dass Damian seine Hoden zwischen seinen gespreizten Beinen sehen konnte. Himmel, Damian konnte wahrscheinlich alles sehen, was es an seinem Hintern zu sehen gab!

Nick fuhr zusammen, als Damian seine Beine noch ein bisschen weiter auseinander schob und sich auch um sein anderes Fußgelenk eine kalte Fessel legte. Nick versuchte, die Beine wieder zu schließen, aber es ging nicht.

»Keine Sorge, das ist nur eine Spreizstange«, klärte ihn Damian auf und klang dabei äußerst zufrieden. »Fantastisch. Du bist wie geschaffen dafür.«

Laute, sich entfernende Schritte sagten Nick, dass Damian hinter seine Kamera zurückgekehrt war. Er fühlte sich dadurch zumindest ein bisschen sicherer, aber nicht sicher genug. Er konnte sich kaum bewegen, so gut war er verschnürt.

Aber es war auch das erste Mal, dass Nick es geschafft hatte, Damian zufrieden zu stellen. Und die Anerkennung in der Stimme seines Arbeitgebers zu hören, war... berauschend. Auf der anderen Seite war er noch nie mit gespreizten Beinen gefesselt worden und das war eindeutig ein verstörendes Gefühl.

Er versuchte gerade, zu ergründen, ob es ihm wohl gelingen würde, trotz der Spreizstange auf die Füße zu kommen, als der Blitz aufflammte und ihn blendete, weil er nicht damit gerechnet hatte.

»Sie können einen aber schon warnen!«, beschwerte sich Nick in einer Lautstärke, die ihn selbst überraschte.

»Entschuldigung«, kam die abgelenkt wirkende Antwort.

Nick konnte sich denken, dass Damian auch beim nächsten Mal vergessen würde, ihn vorher zu warnen. Er rutschte unruhig hin und her. Durch die Manschetten fühlte er sich seltsamerweise nackter als zuvor, als er sich einfach ausgezogen hatte. Er fragte sich, wie lange Damian wohl –

Das grelle Licht blendete ihn erneut, aber diesmal sagte er nichts.

»Streck den Hintern ein bisschen weiter raus... Nein, in die andere Richtung, zu mir... Mehr... Nein, zu weit, wieder dahin zurück, wo du vorher warst... Ja, so, und jetzt nochmal... Halt! Bleib genau so!«

Wieder Blitz, diesmal öfter, kurz nacheinander und in Nicks Hüfte meldete sich ein stechender Schmerz. Er hoffte, dass er diese Pose so lange halten konnte, wie Damian verlangte, ohne dass sein Rücken anfang zu krampfen.

»Wo hast du die Narbe her?«

»Oh, ich...«, murmelte Nick befangen. »Ein... Unfall. Musste operiert werden.«

»Sie ist wunderschön.«

Nick war empört, wie konnte Damian nur sowas sagen? Er wusste, dass sie hässlich war und es war auch nicht sonderlich schön gewesen, sie zu bekommen.

»Haha, sehr witzig«, schnappte er sarkastisch zurück.

»Sei still.« Damians Stimme hatte einen verträumten Tonfall, der stark an einen wahnsinnigen Künstler erinnerte.

Nick gehorchte. Er wusste, dass Damian ihn ohnehin nicht wahrnehmen würde. Seine Arme schliefen langsam ein.

»Okay, streck dich ein bisschen mehr... Jetzt dreh den Kopf ein bisschen nach links... Oh, *sehr* gut, du hast dich daran erinnert, wo links ist. Dein linker Wangenknochen und deine Kinnlinie sollen gerade so im Licht zu sehen sein... Genau so. Bleib so.«

Wieder Blitzlicht. Inzwischen hatte Nick gelernt, seine Augen zu schließen, Damian machte ohnehin keine Aufnahmen von seinem Gesicht. Als die Kamera wieder schwieg, versuchte er, die beginnende Verkrampfung in seinen Schultern ein wenig zu lockern, indem er sich mit den Armen etwas hochzog und den Rücken streckte.

»Wirst du wohl mit dem Gezappel aufhören? Bleib einfach in der Haltung, bis ich dir sage, dass du dich wieder bewegen kannst«, verlangte Damian gereizt und marschierte zu Nicholas, um ihn wieder in Position zu bringen. »Tu, was ich dir sage, Junge.«

»Ja, Sir!«, zischte Nick wütend.

»Und halt den Mund oder ich versohl' dir den Hintern.«

Nick erstarrte mitten in der Bewegung... mit Ausnahme von seinem Schwanz, der sich langsam aber sicher aufrichtete. Hitze sammelte sich in seinem Schritt und machte ihn noch unruhiger, aber er wollte eigentlich nicht herausfinden, ob Damian seine Drohung ernst gemeint hatte. Er hatte zumindest so *geklungen*, als würde er sie durchaus wahr machen.

Nick fuhr zusammen, als er warme Hände auf seinen Hüften spürte. Irgendetwas strich über seinen Hintern und er keuchte erschrocken auf, obwohl es kein bisschen weh tat.

»Halt *still*, verdammt!«

Fuck, dachte Nick. *Er meint's ernst.*

Er konzentrierte sich darauf, seinen Körper in exakt der Position zu halten, die ihm Damian vorgegeben hatte. Aber irgendwann meldeten sich sein Rücken und seine Hüfte lautstark wieder zu Wort und Nick musste sich mit einem leisen Stöhnen bewegen.

Er schrie leise auf, als eine Hand hart auf seinem Hintern landete und eine plötzliche Hitzewelle durch seine linke Pobacke schickte. Er drehte sich instinktiv um. Im selben Augenblick blitzte es auf, begleitet von einem klickenden Geräusch.

»Hältst du jetzt still oder sollen wir das wiederholen?« Damians Stimme ertönte direkt hinter ihm, wo er mit einem Kabelauslöser in der Hand stand.

Nick schwieg und wandte sich erneut von der Kamera ab. Er konnte den Handabdruck praktisch vor sich sehen, wie er sich rot gegen die helle Haut seines Hinterns abhob. Plötzlich schämte sich Nick dafür, dass Damian ein Bild von dieser erniedrigenden Situation gemacht hatte und fragte sich gleichzeitig, welcher Teufel ihn geritten hatte, sich die Kleider vom Leib zu reißen und sich hier hinzuknien, während Damian noch mehr Aufnahmen von ihm machte.

Nicht, dass er noch eine große Wahl gehabt hätte, nachdem er zugelassen hatte, dass Damian ihn fesselte. Allein dieser Gedanke schickte einen erregenden Schauer durch seinen Körper.

»Ich hab's.« Damian atmete tief durch, als er die letzte Aufnahme im Kasten hatte. Er kam wieder zu sich und schmunzelte, als er den schlanken Körper seines Assistenten sah, der sich gefesselt vor ihm präsentierte. Die Muskeln unter der weichen Haut arbeiteten, während er sich bemühte, still zu halten. Ein Bild der puren, sinnlichen Verführung.

»Tut mir leid, Nicholas. Ich hab' mich von meiner Vision überwältigen lassen«, entschuldigte sich Damian, als er vortrat, um den jungen Mann zu befreien. Er musste erneut lachen, als er den Handabdruck auf der runden, verlockenden Pobacke des Jungen sah. War das wirklich sein Werk?

Er kniete sich hinter Nicholas und lehnte sich etwas näher als nötig zu ihm, um einen Hauch des leichten Vanilledufts zu erhaschen, der von dem Jungen ausging, während er die Fußfesseln der Spreizstange löste.

Nick erschauerte und die feinen Härchen in seinem Nacken richteten sich auf, als er die Hitze von Damians Körper so dicht bei sich fühlen konnte. Für einen kurzen Augenblick kniete der Mann hinter ihm und Nick war hier gefangen, mit gespreizten Beinen gefesselt. Wenn Damian sich nahm, was er wollte, würde Nick nichts dagegen tun können. Dieser Gedanke erschreckte ihn bis ins Mark und doch strafte ihn seine Lenden Lügen, da sein Schwanz schmerzhaft hart blieb.

Damian bemerkte, dass der Junge zitterte, und löste eine der Armmanchetten vorsichtig. Dabei hielt er die andere fest, weil er spürte, dass Nicholas kurz davor war, sich trotz Fessel loszureißen.

Als er den Jungen schließlich befreit hatte, sprang Nicholas auf die Füße, sehr darauf bedacht, Damian den Rücken zuzukehren. Hastig sammelte er seine Kleidung vom Boden auf, verschwand blitzschnell in der Toilette und warf die Tür lautstark hinter sich ins Schloss.

Damian blieb an Ort und Stelle zurück und ließ die Ledermanchetten durch seine Finger gleiten. Er konnte Nicks Erregung praktisch riechen. Also hatte die Situation den Jungen angetört?

Bis eben war Damian so mit der Produktion des perfekten Bildes beschäftigt gewesen, dass er nichts um sich herum wahrgenommen hatte. Auch nicht die Tatsache, dass ein hübscher, junger Mann nackt und gefesselt vor ihm gekniet hatte.

Er hörte das laute Krachen der sich schließenden Eingangstür des Studios und lächelte. Vielleicht war es das letzte Mal, dass er Nicholas zu Gesicht bekam, aber verdammt, der Junge *war* heiß.

Sein Schwanz drückte unangenehm gegen den Reißverschluss und Damian öffnete seine Hose, um sich etwas Erleichterung zu verschaffen. Als er seinen Penis herausholte, strich die kühle Luft über sein erhitztes Fleisch und seine eigene Hand fühlte sich verdammt gut an.

Er schloss die Augen, blieb einfach knien, hier, wo Nicholas eben noch gefesselt und entblößt gewesen war, und befriedigte sich selbst, ergötzte sich an der Schönheit, die sie zusammen geschaffen hatten. Er kam mit einem unterdrückten Stöhnen und ergoss sich auf das Segeltuch.

Nick war noch nie so froh gewesen, sich der aktuellen Mode angepasst zu haben. Es war eine Sache, ein Freigeist zu sein und nicht mit dem Strom zu schwimmen, aber manchmal war es besser, wenn man Baggypants trug und so die Chance hatte, eine verdammt große Erektion zu verbergen.

Er konnte die Bewegungen seines Schwanzes bei jedem Schritt spüren, wie der lockere Stoff seiner Shorts gegen seine empfindliche Eichel rieb. Er hoffte, dass er nicht in seiner Hose abspritzte, bevor er in seiner kleinen, schäbigen Wohnung angekommen war, in der es noch nicht einmal fließend warmes Wasser gab.

Er ergatterte einen Sitzplatz in der U-Bahn, die um diese Uhrzeit ziemlich leer war. Aber sobald er bemerkte, wie seine Erektion seine Hose ausbeulte, sprang er sofort wieder auf die Füße. Nur ein Blinder könnte das übersehen.

Betont unbeteiligt starrte er auf die Werbeplakate über den Fenstern und versuchte, seinen Schwanz dazu zu bringen, sich wieder zu beruhigen. Mit mäßigem Erfolg. Dass er einen Steifen bekam, war für ihn nichts Neues. Er holte sich auch mindestens einmal im Lauf des Tages einen runter, aber gerade jetzt war er so hart wie schon lange nicht mehr.

Als er an seiner Station ausstieg, war jeder Schritt eine Qual. Zum ersten Mal fragte er sich ernsthaft, ob eng anliegende Unterwäsche nicht doch besser wäre. Vielleicht würde sie alles besser... *festhalten* in so einer Situation? Nick stöhnte. Allein der Gedanke an das Wort *festhalten* ließ seinen Schwanz erneut zucken.

Er konnte nichts dagegen tun, außer schneller zu gehen. Er erreichte die Eingangstür seines Wohnhauses und rannte die Treppe hinauf. Wenigstens das ließ seine Erektion ein wenig abklingen. Als er die Tür schließlich aufschloss, hatte er das Gefühl, sich immerhin halbwegs wieder unter Kontrolle zu haben, denn er würde sich ganz sicher keinen runterholen auf... darauf eben.

Er ging in das winzige Badezimmer und öffnete seine Hose, ließ sie mitsamt seiner Shorts zu Boden fallen. Er stellte sich auf den Rand der Badewanne, reckte und verbog sich, bis er im Spiegel einen Blick auf seinen Hintern erhaschen konnte. Der Handabdruck zeichnete sich deutlich und rötlich auf seiner Pobacke ab.

»Du bist so ein Idiot, Nicky«, murmelte Nick und musste dann über sich selbst lachen. »Was zur Hölle hab' ich mir nur dabei gedacht? Oder hab' ich *überhaupt* gedacht?«

Aber er ließ sich nicht weghexen, der formschöne, gerötete Abdruck einer Hand, um den sich eine feine, weiße Linie auf seiner Haut zog. Als er den Abdruck betrachtete, begann dieser langsam und stetig zu pulsieren, schickte eine Hitzewelle nach der anderen direkt in seine Lenden. Sein Schwanz begann, sich wieder aufzurichten, bis er heiß und hart vor seinem Bauch aufragte. Er konnte sich nicht erinnern, jemals zuvor so hart gewesen zu sein, und es brachte ihn beinahe um den Verstand.

Er versuchte, an die Brüste seiner letzten Freundin zu denken und dann an die der vorherigen, aber er schaffte es nicht. Er streichelte seinen Schwanz, strich mit dem Daumen über seine Eichel, auf der bereits die ersten Lusttropfen glänzten. Er keuchte und bewegte seine Hand schneller, drehte sie jedes Mal ein bisschen dabei, aber er konnte nicht...

Auf einmal hörte er wieder das Klatschen von Damians Hand auf seinem Hintern und er stellte sich vor, wie der andere Mann dabei ausgesehen haben musste, und plötzlich überrollte ihn sein Höhepunkt, so hart und intensiv wie nie zuvor.

Als er wieder zu sich kam, fand er sich keuchend auf den Knien wieder. Eine Hand klammerte sich am Waschbeckenrand fest, die andere lag feucht um seinen schlaffen Penis.

»Oh Scheiße«, flüsterte er bei dem Gedanken daran, was da zwischen ihm und seinem Arbeitgeber passiert war.

Nachdem sich Damian gesäubert und seine Kleidung wieder gerichtet hatte, nahm er seine Kamera mit in die Dunkelkammer, um den Film zu entwickeln. Er machte gelegentlich auch digitale Aufnahmen, bevorzugte aber die ältere, analoge Spiegelreflex-Kamera, die ihm wesentlich bessere Kontrolle über Belichtung und Tiefenschärfe ermöglichte.

Er konnte es kaum erwarten, diese Bilder zu entwickeln und die Ergebnisse zu sehen. Geduldig mischte er die Chemikalien zusammen und startete die Entwicklermaschine. Er legte den Film in die Spule ein und wartete am anderen Ende, was herauskam.

Als der Anfang des Negativs sichtbar wurde, beugte er sich vor und hatte prompt den stechenden Säuregeruch in der Nase. Er griff nach dem Streifen und hielt ihn zur Betrachtung gegen das Rotlicht. Ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

Als der komplette Film durch die Maschine gelaufen war, legte er ihn in den Beleuchtungskasten, obwohl er noch feucht war.

Sogar ohne Lupe konnte er jetzt schon sagen, dass das die perfekte Pose zur Präsentation der Spreizstange war. Die Lederman-schetten mit der Kette waren noch das I-Tüpfelchen darauf. Ashley würde begeistert sein.

Die Unterwerfung, die der Körper ausstrahlte, zusammen mit der unverkennbar eleganten Geschmeidigkeit der Muskeln, machten Nicholas zum perfekten Model für diesen Teil des Auftrags.

Nur leider war Nicholas kein Model. Mal abgesehen davon, dass Nicholas vermutlich nie wieder hier auftauchen würde. Damian grinste schuld bewusst, als er den Rest der Fotos durchsah. Er hielt gebannt inne, als er zu der Aufnahme kam, nachdem seine Hand auf Nicholas' Hintern gelandet war.

Er befeuchtete seine Lippen, während er darauf starrte. Das Foto war einfach nur heiß. Die Kamera hatte den Moment eingefangen, in dem Nicholas über seine Schulter nach hinten geschaut hatte, die Lippen überrascht geöffnet, mit großen Augen, in denen sich Angst und Schock widerspiegelten. Und Erregung. Damian war sich allerdings sicher, dass der Junge das niemals zugeben würde.

Die Pose erlaubte den Blick auf eine der dunklen Brustwarzen, die geradezu nach Zuwendung bettelte. Nicholas hatte es geschafft, seinen Körper so zu drehen, dass sein Schwanz nur schemenhaft vor der Kulisse zu sehen war. Ein Schwanz, der hart und aufrecht nach Aufmerksamkeit verlangte.

Damians Hand rieb über die Beule in seinem Schritt, als er seinen eigenen, roten Handabdruck auf Nicholas' blassem, wohlgerundetem Hintern sah, als ob er damit seine Besitzansprüche markiert hätte.

»Ich muss einen Abzug davon haben«, murmelte Damian. Er musste dieses Bild einfach in seine Privatsammlung, die er nie jemandem zeigen würde, aufnehmen.

Er griff nach seinem Schwanz und rieb erneut darüber. Sein Blick klebte an dem besten Foto, das er je gemacht hatte, bis er seine Augen schließen musste, weil ihn die Ekstase überrollte.

Nick fuhr hoch. Der Wecker hatte noch nicht geklingelt, aber sein Körper hatte offensichtlich genug vom Schlafen. Es grinste beschämt. Nachdem er sich im Bad einen runtergeholt hatte, war er schließlich an seinem Schreibtisch gelandet, nur um festzustellen, dass er sich keine zwei Sekunden auf die Texte in seinen Lehrbüchern konzentrieren konnte.

Jetzt lag er in seinem eigenen, rasch abkühlenden Sperma und sein Schwanz war immer noch halb hart.

»Oh Mann, Junge«, murmelte Nick leise. »Du musst damit aufhören.«

Stattdessen träumte er doch noch ein bisschen weiter vor sich hin. In seinem Magen kribbelte die Aufregung, die ihn jedes Mal überkam, wenn er sich den Verlauf des Nachmittags ins Gedächtnis rief.

Er hatte sich ausgezogen, war sich sicher gewesen, was er da tat. Er studierte Kunst und hatte schon öfter gegen Bezahlung posiert. Abgesehen davon kannte er Damians Arbeitsweise und der Mann hatte noch nie Hand an eines seiner Models gelegt.

Es musste also an ihm selbst gelegen haben, dachte er niedergeschlagen. Etwas, von dem er selbst nichts wusste, das Damian aber bemerkt und dazu gebracht hatte, ihn anzuketten. Er hatte ihn nicht einfach nur festgebunden, sondern ihm diese Ledermanschetten angelegt und ihn an eine Holzstange gekettet.

Und dann diese... Spreizstange. Das kalte Metall war ein scharfer Kontrast zu der Wärme von Damians Fingern gewesen, die kaum spürbar über seine Haut gestrichen waren, als er Nick...

Er rollte sich auf den Bauch und zog die Knie an. Ohne dass er es bewusst wahrnahm, schloss sich Nicks linke Hand um seine Hoden, während er mit der rechten seinen Schwanz streichelte. Er dachte an Damians Hände auf seinem Körper, wie sie seinen Arm sanft liebte hatten, und schließlich die kräftige Hand, die ihm einen harten Schlag auf den Hintern verpasst hatte.

Nick schrie auf, als er erneut kam und den Rücken dabei durchdrückte, sodass sich seine pochende Kehrseite dem Mann entgegen reckte, der in seiner Vorstellung hinter ihm stand.

Kapitel 2

Ashley war ungehalten. Sehr ungehalten. »Wie bitte? Das kleine Arschloch ist nicht aufgetaucht?«

»Nein, und seine Agentur kann ihn scheinbar auch nicht finden. Wir müssen ein anderes Model buchen«, sagte Damian ein wenig abgelenkt. Nicholas war auch noch nicht da und er selbst hatte eine unruhige Nacht hinter sich. Jedes Mal, wenn er versucht hatte, einzuschlafen, hatte er doch wieder aufgegeben, das Licht angemacht und wieder das Foto betrachtet, auf dem ihn Nicholas erschrocken anblickte.

Er hatte bereits entschieden, dass er die Negative verbrennen würde. Immerhin hatte der junge Mann nicht zugestimmt und es wäre nicht rechtens, sie zu behalten. Er würde sie definitiv verbrennen. Nur jetzt noch nicht.

»Was würdest du bevorzugen? Blond? Brünett?«, fragte Ashley, der sich gerade durch einen Stapel Porträtaufnahmen blätterte. »Wir müssen sie zum Casting einladen, oder?«

»Natürlich. Du kannst nie nach den Daten auf ihren Sedcards gehen. Die lügen sogar, wenn's um ihre Maße geht.«

»Sie listen ihre Maße auf?« Ashleys Blick huschte begeistert über die Karte in seiner Hand.

»Körpergröße und Gewicht, Ash, nicht *die* Länge«, enttäuschte ihn Damian mit einem amüsierten Grinsen.

Das Quietschen der Tür erregte seine Aufmerksamkeit. Da stand Nicholas und stellte seinen Rucksack fein säuberlich in eine Ecke, wo niemand darüber stolpern konnte.

»Hi, Damian, Mr. Winthrop. Möchten Sie Kaffee?«, murmelte er, den Blick auf den Boden gerichtet. Er wagte es nicht, Damian ins Gesicht zu sehen. Er hatte zu viel Angst, dass der andere Mann sich über ihn lustig machen würde.

Oder noch schlimmer: Damian könnte auf den ersten Blick sehen, dass er die Nacht damit verbracht hatte, sich einen runter zu

holen, während er an ihn gedacht... und – wofür er sich am meisten schämte – sich ausgemalt hatte, wie Damian *Dinge* mit ihm tat.

»Ja, bitte. Geh und hol welchen und ein paar Muffins«, sagte Damian erfreut und reichte ihm etwas Geld.

»Milchkaffee für mich«, meldete sich Ashley zu Wort. »Groß, mit Zimt –«

»Ich weiß, Mr. Winthrop. Groß, koffeinfrei mit Zimt, Sahne und fettarm.« Nick nahm den Geldschein entgegen, achtete dabei peinlich genau darauf, Damians Finger nicht zu berühren, und verschwand in Richtung der Konditorei, die sein Arbeitgeber bevorzugte.

Ashley starrte Nicholas ungläubig hinterher und dann zu Damian, der etwas dümmlich vor sich hin grinste. »Was hast du gemacht, dass er sich auf einmal benimmt?«

»Ach, ich hab' ihn nur ein bisschen übers Knie gelegt.«

Ashley lachte herzlich. »Schön wär's! Aber bei der Rechtslage heutzutage können wir das mit unseren Angestellten leider nicht mehr machen. Wirklich eine Schande. Vielen der Jungs würde eine starke Hand ganz gut tun. Naja, was auch immer du zu ihm gesagt hast, es hat offensichtlich gewirkt.«

Damian lachte und fragte sich, was Ashley wohl sagen würde, wenn er wüsste, was da gestern wirklich passiert war.

»Brünnett«, meinte er zusammenhangslos.

»Was? Was... Oh! Das Model. Ja, ich tendiere auch dazu. Allerdings sehen ein paar der Teile mit schwarzem Leder an Blondes einfach besser aus.« Ashley beugte sich vor, um die Sedcards erneut unter die Lupe zu nehmen.

»Ich habe mir überlegt, dass wir vielleicht Nicholas für ein paar Aufnahmen benutzen könnten«, sagte Damian beiläufig.

Der betont unverbindliche Tonfall in seiner Stimme machte Ashley hellhörig. Er vermutete, dass mehr dahinter steckte, und entschied sich, Damian ein wenig zu triezen.

»Ich weiß nicht, lieber Damian, du kannst nicht einfach einen unschuldigen Jungen für so etwas hernehmen.« Er rieb sich das Kinn. »Er wäre geschockt. Sehr geschockt.«

Damian grinste, als er sich daran erinnerte, wie bereitwillig sich Nicholas für ihn ausgezogen hatte.

»Ich dachte nicht daran, ihn für die richtig heftigen Fetischsachen zu buchen. Aber er wäre schon für ein paar der Kleidungsstücke geeignet.«

Ashley dachte ernsthaft darüber nach. »Na schön, er *ist* ein hübscher Junge, wenn auch nervig. Wir fragen ihn. Standard-Model-Bezahlung?«

»Wenn er sich gut anstellt. Ich muss natürlich erst ein paar Testaufnahmen mit ihm machen.«

»Natürlich«, stimmte Ashley zu. Seine Mundwinkel zuckten amüsiert.

Die Tür öffnete sich erneut und Nick kam herein. In den Händen balancierte er vorsichtig einen Karton, der eine Auswahl an Gebäckstücken und drei Kaffeebecher enthielt.

Er stellte alles auf dem kleinen Küchentisch ab und holte anschließend ein paar Servietten und Pappteller aus einem der Schränke. Zuletzt fischte er die Sahne aus dem Kühlschrank und legte Löffel für den Zucker bereit.

»Setz dich zu uns, Nicholas«, sagte Damian.

Nick schaute durch seine Wimpern zu ihm hoch, ohne aber den Kopf zu heben. Er brachte kein Wort heraus und fragte sich, ob er jetzt wohl befördert oder gefeuert werden würde, als Damian einen der Kaffees in seine Richtung schob.

»Ashley will dir ein Angebot machen.«

Nick wurde knallrot und fragte sich, ob Damian dem attraktiven, blonden Mann von der gestrigen Nacht erzählt hatte. Er wollte flüchten, doch starke Finger legten sich um sein Handgelenk und hielten ihn fest.

»Es ist nichts Schlimmes, Nicholas. Er will nur wissen, ob du ein paar der Kleidungsstücke im Katalog präsentieren könntest.« Der ruhige Ton von Damians Stimme besänftigte seine Nerven ein wenig.

Ashley schob den bisherigen Katalog über den Tisch und Nick sah Abbildungen von ganz gewöhnlichen Hosen aus Leder, die er durchaus zum Weggehen tragen würde, wenn er das Geld dazu hätte. Sowohl für die Hose als auch zum Weggehen.

Er sah auf und bemerkte, dass Damian ihm aufmunternd zulächelte. »Ich möchte ein paar Probeaufnahmen mit dir machen, um zu sehen, ob du dich dafür eignest. Ashley muss dich ja erst auf echten Bildern sehen, bevor er eine endgültige Entscheidung treffen kann.«

Nick nickte und seufzte erleichtert. Er verstand, was Damian ihm sagen wollte. Ashley hatte die Fotos von gestern nicht gesehen.

»In Ordnung, ich glaube... *das* kann ich.«

Damian grinste breit und äußerst zufrieden. Wenn er Nicholas schon dazu überreden konnte, würde er ihn auch dazu bringen, einige der etwas... extravaganteren Stücke zu präsentieren. Vor allem, wenn man in Betracht zog, dass er Bildmaterial besaß, das bewies, wie sehr Nicholas das Ganze genossen hatte. Wenn er mit ein bisschen Fingerspitzengefühl an die Sache heranging, stand dem Projekt nichts im Weg.

Ashley leckte die Sahne von seinem Strohalm und beobachtete das Schauspiel zwischen den beiden mit großer Neugier. Damian führte etwas im Schilde, da war er sich absolut sicher. Und er würde es in vollen Zügen genießen. Gestern war Nicholas noch frech und aufsässig gewesen, heute dagegen war er höflich und zuvorkommend. *Irgendetwas* musste passiert sein.

»Nicholas, ruf die Agentur an und sag ihnen, dass sie diese Jungs morgen zur Fleischschau schicken sollen. Komm zu uns nach hinten, wenn du damit fertig bist. Wir suchen in der Zwischenzeit eine passende Lederhose raus und machen dann ein paar Fotos«, instruierte Damian.

Er erhob sich und wanderte mit Ashley ins Studio, ohne sich noch einmal davon zu überzeugen, dass Nick seiner Aufforderung nachkam.

»Komm schon, mir kannst du's doch erzählen«, versuchte Ashley, ein wenig zu bohren.

»Dir was erzählen?«, fragte Damian.

»Was ist zwischen dir und dem Jungen passiert? Du hast ihn doch nicht wirklich übers Knie gelegt... oder?« Ashley verschaffte sich unauffällig ein wenig mehr Platz in seiner plötzlich enger werdenden Hose.

»Wenn ich das gemacht hätte, würde ich es dir erzählen?«, neckte ihn Damian. »Und wenn nicht, würde ich vielleicht lügen, um dich zu beeindrucken.«

Darüber musste Ashley so sehr lachen, dass er dabei von seinem Hocker rutschte.

Damian streckte eine Hand aus, um ihn vor einem Absturz zu bewahren, und lächelte über das Amüsement seines Freundes.

»Als ob es dich interessieren würde, irgendjemanden zu beeindrucken«, keuchte Ashley.

Nick kam herein und beobachtete sie schweigend, bis Damian Ashley in die Seite knuffte, damit der sich wieder zusammenriss.

»Alles erledigt?«

»Ja, die Agentur schickt uns die meisten zwischen neun und zwölf, aber ein paar der Models können erst zwischen dreizehn und siebzehn Uhr kommen. Ist das in Ordnung?«

»Ja, sicher«, meinte Damian. »Welche Größe und Beinlänge?«

Nick nuschte eine Antwort und Ashley durchwühlte rasch die mitgebrachten Kleiderstapel nach den Hosen in Nicks Größe.

Nick streckte seine Hand aus und strich über eine Hose aus weichem, weinrotem Leder. »Die sind schön.«

»Und sie werden fantastisch an dir aussehen, Kleiner.« Damian erinnerte sich nur zu gut an die samtige, honigfarbene Haut, die sich ihm gestern Nacht in ihrer ganzen Pracht gezeigt hatte.

Nick sah schuldbewusst auf und fragte sich, was Damian gerade dachte. Er hoffte, dass niemand seine Erregung bemerken würde. Er hatte keine Ahnung, dass seine geweiteten Augen und die geöffneten Lippen deutliche Worte für die beiden Männer sprachen.

»Zieh das dazu an.« Ashley warf Nick ein weißes Hemd zu. Nick fing es auf und streichelte wieder über das seidige Material. »Geh dich umziehen, Junge«, drängelte Damian.

Nick ging zur Toilette, um die Kleider zu wechseln, während Damian seine Digitalkamera auf dem Stativ aufbaute, das noch immer dort stand, wo er es gestern gelassen hatte. Es machte ihm unheimlich Spaß, Nicholas auf das gleiche Set zu stellen, und er fragte sich hämisch, wie unangenehm das wohl für den jungen Mann sein würde.

Ashley stieß einen anerkennenden Pfiff aus, als Nicholas die improvisierte Umkleide wieder verließ. Die dunklen Kreise der Brustwarzen waren unter dem dünnen Seidenstoff des Hemds gut zu erkennen und die Lederhose betonte seine schmalen Hüften. Das weiche Material schmiegte sich um die festen Pobacken und überließ auch auf der Vorderseite nichts der Fantasie der beiden älteren Männer.

»Nicholas, geh aufs Set. Stütz dich mit beiden Händen nach hinten auf der Stange ab.« Damians heisere Stimme ließ keinen Widerspruch zu.

Nick fühlte seinen Schwanz unter dem dominanten Tonfall zucken. Zugleich schwang darin das Versprechen einer reichen Belohnung für seinen Gehorsam mit. Wie ferngesteuert ging er zum Set hinüber und erschauerte, als er die Kälte des Betonbodens unter seinen nackten Füßen spürte. Das Segeltuch war ein bisschen wärmer, auch wenn er erst einmal wenig elegant über das vergessene Polster darunter stolperte.

Als er die Holzstange erreichte, drehte sich Nick halb zu Damian um und blinzelte den Fotografen fragend an, ob er die richtige Pose eingenommen hatte.

»Hände hinter den Rücken. Stütz dich auf die Stange«, wies ihn Damian ermutigend an.

Ashley zog sich hastig hinter den kleinen Wagen zurück, auf dem Damians mit der Kamera verbundener Computermonitor stand, um seine aufkommende Erregung zu verbergen.

Auf Damians Aufforderung hin nahm Nick seine Hände nach hinten und schloss sie um die Stange. Durch diese Haltung musste er den Oberkörper ein wenig nach vorne recken, sodass sich der Stoff über seiner Brust spannte. Seine Brustwarzen waren hart und wurden als dunkle, kleine Erhebungen sichtbar, als sie sich gegen die weiße Seide drückten.

»Braver Junge«, lobte ihn Damian leise.

Selbst von Ashleys Position aus konnte man sehen, dass sich unter dem weichen Leder der Hose jeder Umriss und jede Linie von Nicholas' Penis, der sich voll erigiert hatte, abzeichnete. Damians Stimme hatte ohne Frage eine Wirkung auf Nick.

Egal wie sehr er es auch versuchte, Nicks Erregung nahm immer mehr zu. In dieser Pose schienen seine Hände hinter dem Rücken gefesselt zu sein, aber sein Blick war herausfordernd und sein Mund verkniffen. Sein dunkles, lockiges Haar fiel ihm beinahe bis auf die Schultern.

Damian marschierte aufs Set und wuschelte dem Jungen durch die Haare, was ihn so aussehen ließ, als käme er geradewegs aus dem Bett. Er benutzte seinen eigenen Lippenbalsam und verteilte etwas davon auf den rosigen, geschwungenen Lippen, bis sie glänzten.

Damian tat so, als würde er nicht bemerken, wie Nicholas jedes Mal zusammenzuckte, wenn er ihn berührte, und er schneller als normal durch den geöffneten Mund ausatmete.

Zu guter Letzt öffnete er noch einen Knopf des Hemds und ließ seine Finger ausgiebig über die entblößte Haut gleiten, um den Stoff etwas beiseite zu schieben. Er sah Nicholas direkt in die Augen und lächelte, als er das winzige, für Ashley unhörbare Stöhnen vernahm.

»Braver Junge«, wiederholte er noch einmal. Dann kehrte er zu seiner Kamera zurück.

Nick spürte jede der federleichten Berührungen von Damians Fingern überdeutlich auf seiner Haut nach. Der Daumen, der Creme auf seinen Lippen verteilt hatte, Finger, die über seine

Brust gestrichen waren, und die Hände auf seinen Schultern, die ihn dirigiert hatten. Darüber vergaß er sogar, dass sich Ashley mit ihnen im Studio befand.

»Damian«, hauchte Ashley atemlos. »Das sieht unglaublich aus.«

»Zum Anbeißen?«, fragte Damian leise, sodass Nick zwar seine Stimme hören, die Worte aber nicht verstehen konnte.

»Oh, da würde ich nur zu gerne mal reinbeißen!«, stimmt Ashley ihm zu und musste lachen, als Damian ihm einen bösen Blick zuwarf. »Keine Sorge, er gehört dir. Du hast die älteren Rechte.«

»Mir?« Damian klang geschockt. »Ich will ihn nicht haben. Ich hab' die Nase voll davon.«

»Nein, hast du nicht«, entgegnete Ashley bestimmt. »Abgesehen davon gehört er bereits dir, ob du's nun willst oder nicht. Er springt, sobald du den Mund aufmachst. Pass auf.« Er sprach lauter, damit der Junge ihn verstehen konnte. »Nicholas, dreh dich ein kleines bisschen nach links.«

»Geht klar«, rief Nicholas selbstbewusst zurück und tat, was Ashley gesagt hatte.

»Hast du gesehen? Jetzt du.«

Damian sah auf und lächelte Nicholas an. »Lass dich nach rechts an der Stange runtergleiten.«

»Ja, Sir.«

Ashley grinste, als der Junge, der gestern noch so trotzig gewesen war, sich gehorsam und ohne zu zögern in die geforderte Richtung bewegte und Damian dabei unsicher beobachtete, ob er auch alles richtig machte.

Damian bedankte sich höflich und Nicholas strahlte, als hätte er gerade ein wundervolles Geschenk erhalten.

»Siehst du? Er gehört dir.« Ashley stupste Damian triumphierend in die Seite.

»Will ihn aber nicht. Will gar keinen«, knurrte Damian, während er die ersten Aufnahmen machte.

Natürlich nicht, aber da gibt es jemanden, der dich will, auch wenn er es selbst noch nicht weiß, dachte Ashley. Und ich bezweifle, dass du dieses Mal dabei viel mitzureden hast.

Laut sagte er: »Hör auf den Eremiten zu spielen, Ian. Du bist erst zweiunddreißig! Du hast noch etliche Jahr vor dir. Willst du die wirklich allein verbringen?« Er hob eine Hand, um den hastigen Protest des Fotografen im Keim zu ersticken. »Ich weiß, du hast deine *Kunst*. Aber wirst du die Chance, mit diesem zauberhaften Geschöpf ins Bett zu gehen, wirklich verstreichen lassen?« Er leckte sich über die Lippen und wandte den Blick wieder Nicholas zu.

»Mach die Knöpfe komplett auf«, rief Damian ruppig. Er zuckte unter dem verletzten Ausdruck auf Nicholas' Gesicht zusammen, als dieser begann, das Hemd zu öffnen.

Damian trat vor und zupfte an dem Stoff, sodass er locker auf der Brust des Jungen zu liegen kam. »Tut mir leid. Ashley hat mich gereizt«, murmelte er dabei.

»Ist schon in Ordnung«, gab Nick leise zurück.

Damian tätschelte unbewusst die Hüfte des jungen Mannes und sah ihm direkt in die braunen Augen, als er hörte, wie Nick scharf Luft einsog.

»Ganz ruhig, Kleiner. Nicht jetzt.«

Nicholas nickte. Seine Pupillen waren geweitet und sein Atem kam stoßweise. Er wusste, dass sich sein harter Schwanz überdeutlich unter dem Leder abzeichnete und beide Männer es sehen konnten, aber er wagte nicht hinunterzusehen, um sich selbst zu vergewissern.

Damian war absolut professionell, als er wieder zum Fotografieren überging. »Okay, Nicholas, zieh jetzt das Hemd aus.«

Nick tat wie ihm geheißenen. Seine dunkle Haut glänzte im Scheinwerferlicht durch den leichten Schweißfilm, der sich gebildet hatte, wie matte Seide.

»Hübsches Tattoo, Nicholas. Wann hast du das machen lassen?«, meldete sich Ashley erneut zu Wort.

Nick schielte auf den Vogel, den man zum Teil auf seiner Hüfte sehen konnte, und bemerkte dabei, dass die Spur aus dunklen Härchen, die von seinem Nabel abwärts führte, durch die tiefsitzenden Hosen noch betont wurde.

»Als ich zum Studium nach London gekommen bin«, antwortete er und sein Blick suchte Damians.

Der ältere Mann grinste. »Brauchst du eine Pause, Nicholas?«, fragte er provozierend, doch der Ausdruck seiner Augen war ernst und bot eine Unterbrechung an, sollte es dem Jungen wirklich zu viel werden.

»Nein!«

Hoppla. Das war lauter gewesen, als er beabsichtigt hatte. Nick wich seinem Blick aus und bemerkte, dass Ashley ihn ebenfalls auslachte. Als Damian ihn anwies, sich umzudrehen, gehorchte er dankbar.

Er lugte über seine Schulter nach hinten, nur um zwei Augenpaare auf seinen Hintern geheftet zu bemerken. Wenigstens konnten sie jetzt nicht mehr sehen, wie sehr es ihn anmachte, Damians Anweisungen zu befolgen.

Ashley musste sich sehr beherrschen, seine Hände bei sich zu behalten. Die Hose betonte die perfekten Rundungen, schmiegte sich um die festen Pobacken und den Spalt zwischen ihnen. Er kam zu dem Schluss, ganz dringend wieder einen seiner Lieblingsclubs aufsuchen zu müssen, und zwar bald. Vorzugsweise noch heute Nachmittag.

»Streck den Hintern weiter raus, Nicholas«, sagte Damian.

Ashley erhaschte einen Blick auf seinen Schritt. Damian hatte schon immer einen gut bestückten Eindruck gemacht, aber bestimmt, ganz bestimmt war da doch ein bisschen mehr als sonst, oder? Er hätte schon eine übermenschliche Selbstbeherrschung haben müssen, um den Reizen eines so hübschen Jungen wie Nick zu widerstehen. Der Kleine war ein geborener Sub, und Ashley juckte es in den Fingern, ihn zu formen.

Aber noch hatte er Ehre im Leib und er mochte Damian wirklich. Er hatte ihn in seinen Lieblingsclub eingeladen und versucht, ihn mit ein paar niedlichen Jungen zu verkuppeln, aber Damian hatte immer lächelnd abgelehnt.

Ashley vermutete, dass sich das jetzt erledigt hatte. Der Junge hatte Energie, aber er brauchte eine verantwortungsbewusste Person, die sie in die richtigen Bahnen lenkte, und Nick schien sich aus irgendeinem Grund auf Damian fixiert zu haben. Es würde vielleicht ein bisschen dauern, aber er war sicher, dass Damian schlussendlich dem Charme des Kleinen erliegen würde.

»Ehm... ich muss los, Ian«, meinte Ashley und trat unruhig von einem Fuß auf den anderen.

»Warte. Lass mich die Bilder schnell auf den PC laden, dann kannst du einen Blick darauf werfen. Immerhin war das hier für dich gedacht, damit du entscheiden kannst, ob du ihn haben willst«, beharrte Damian. »Dauert nur einen Moment.«

Oh, ich wüsste schon, wofür ich ihn haben will, dachte Ashley, aber er folgte Damian zum Computer.

»Komm her, Nicholas. Schau dir an, wie du aussiehst.«

Nick näherte sich den beiden anderen Männern, neugierig, wie er wohl in dieser Kleidung auf Fotos aussah.

»Fuck.« Damians Stimme wurde tief und heiser, als er die Bilder auf seinem Monitor vergrößerte. »Nicholas, du bist ein Naturtalent.«

Ein Naturtalent als Sub. Doch das behielt Ashley lieber für sich. Laut sagte er: »Gute Arbeit, Nicholas. Ich glaube, wir haben unser Model. Das heißt, wenn du damit einverstanden bist?«

Nick schlang die Arme um sich. Er fühlte sich entblößt, so ohne Hemd neben den beiden voll bekleideten Männern. Er spürte Ashleys Blick überdeutlich, der sich an seinen Brustwarzen festzusaugen schien. Er blinzelte zu Damian hoch, auf der Suche nach Zustimmung.

Damian nickte und lächelte. »Ich würde dich gerne fotografieren, wenn du dich dazu bereit erklärst.«

»Okay.« Nick strahlte ihn an, auch wenn Damian nicht verstand, warum.

»Wunderbar!« Ashley klatschte in die Hände und ließ beide damit zusammenfahren. »Ich bin dann mal weg. Ciao, Ian, bis morgen.

Danke, Nicholas, du wirst sicher eine Bereicherung sein.« Er eilte geschäftig zur Tür und verschwand in Richtung seines Clubs, der zum Glück nicht allzu weit entfernt war. Er musste sich dringend ein wenig Erleichterung verschaffen.

Nick stand da, die Arme noch immer um sich geschlungen, und fragte sich, ob er sich umziehen gehen sollte.

»Na schön, geh und zieh die Hose aus.« Damian warf einen bezeichnenden Blick auf die Beule zwischen Nicks Beinen. »Wir wollen doch nicht, dass sie durch die Dehnung für die Aufnahmen unbrauchbar wird.«

Nicks Wangen wurden heiß und er rannte praktisch zur Toilette. Dabei entging ihm jedoch vollkommen, dass Damian seine Hand beim Anblick der perfekten Pobacken gegen seinen eigenen Schritt presste.

Als er wieder sicher in seinen Schlabberklamotten verpackt war, kam Nick zurück und hängte die Lederhose auf den Ständer, den Damian bereitgestellt hatte. Er hörte Geräusche aus der Dunkelkammer und ging zur entsprechenden Tür.

»Sonst noch was für heute?«

Damian fuhr schuldbewusst herum und versteckte dabei etwas hinter seinem Rücken. »Oh! Nein, ich glaube nicht. Du kannst gehen, Nicholas.«

»Okay, dann... bis morgen?«

Damian lächelte und genoss den hoffnungsvollen Ausdruck auf dem Gesicht des Jungen. »Bis morgen. Sei pünktlich.«

»Ja, Sir!«

Damian sah ihm verwirrt nach. Vielleicht hatte Ashley recht.

Beide schliefen in dieser Nacht nicht viel.

Kapitel 3

Am nächsten Tag machte Nick die Bekanntschaft eines für ihn bis dato unbekanntes Gefühls, auch wenn er es nicht als das wahrnahm, was es war – quälende Eifersucht.

Damian und Ashley hatten es sich auf zwei Hockern im Studio bequem gemacht und überließen es Nick, die Namen der Models abzuhaken, wenn sie das Studio betraten. Alle waren derart gutaussehend, dass man sie bedenkenlos als *schön* bezeichnen konnte, dachte Nick deprimiert und fragte sich gleichzeitig, wie ein ganz gewöhnlicher Kerl wie er solchen Männern das Wasser reichen sollte. Fast alle waren größer als er, die meisten hatten fantastische, durchtrainierte Körper und ihre Gesichter waren durch die Bank weg attraktiv.

Finster schielte er auf seine Nase. Er konnte sich nicht daran erinnern, wie sie vor dem Bruch ausgesehen hatte, aber selbst wenn sie perfekt gewesen wäre, war er immer noch ein Nichts im Vergleich zu diesen Profis.

Er musste mit ansehen, wie sich Ashley durch die Kisten seiner Verkaufsprodukte wühlte und eine breite Auswahl an Dingen für die Probeaufnahmen der Männer aussuchte. Jedes der Models schien sich absolut wohl dabei zu fühlen, komplett nackt durch die Gegend zu laufen und keinem war es auch nur im Geringsten peinlich, in Handfesseln, mit zusammengeketteten Füßen, einem Cockcage oder mit Masken zu posieren. Die meisten Utensilien trieben Nick die Röte ins Gesicht, doch wegsehen konnte er genauso wenig. Und er fragte sich, ob Damian ihn auch gerne in so etwas sehen würde.

Natürlich hatte er schon von diesem Fetisch-Kram gehört. Das Internet machte es einem heutzutage leicht genug, sich Dinge anzusehen, die die eigene Mutter vermutlich schockieren würden, aber er hätte nie gedacht, dass er sich irgendwann einmal damit in einem Raum befinden, geschweige denn sie selbst tragen würde.

Die Lederhose von gestern war absolut harmlos im Vergleich zu den meisten anderen *Kleidungsstücken*, die er heute zu Gesicht bekam.

Ashley und Damian scherzten und lachten mit den Männern, die alle vollkommen entspannt wirkten. Nur zwei waren empört wieder verschwunden, als sie die Produktauswahl gesehen und sich daraufhin geweigert hatten, sich um den Job zu bewerben. Nick war es ein Rätsel, warum sie überhaupt aufgetaucht waren. Schließlich war die Agentur darüber informiert worden, um welche Art Projekt es sich handelte.

Er schlich sich zweimal heimlich in die Toilette, unfähig, sich zu beherrschen und seine Hände im Zaum zu halten. Das eine Mal, als Ashley einem willigen, blonden Model den Hintern mit einem Leder-Paddle versohlt hatte, bis dieser feuerrot war, und das andere Mal, als Damian einem jungen Mann mit Cockcage und Hodenring in eine Konstruktion aus Lederriemen half.

Der blonde Kerl schien die Bearbeitung mit dem Paddle zu genießen, aber es war der Anblick von Damians Händen auf dem Körper des Models und die Vorstellung der langen Finger auf seiner eigenen Haut, die *ihm* die Lederriemen anlegten, bei der Nick sich an die Handtuchstange klammerte und die Zähne zusammenbiss, um keinen Laut von sich zu geben, als er kam.

Es wurde noch schlimmer, als die weiblichen Models am Nachmittag eintrafen, die Nick zutiefst schockierten. Er hatte nicht gewusst, dass Damian überhaupt vorhatte, auch Frauen abzulichten. Und selbst wenn er sich darüber Gedanken gemacht hätte, wäre er davon ausgegangen, dass sich die meisten Männer in ihren Fantasien Frauen in einer devoten Rolle vorstellten.

Die beiden Ausgewählten traten allerdings als Dominas auf und verstörten ihn damit völlig. Einmal in ihren Kostümen, fanden sie für seinen Geschmack eindeutig zu viel Spaß daran, ihre Peitschen knallen zu lassen, als hätten sie schon ausreichend Erfahrung darin gesammelt.

Das alles verwirrte ihn ungemein. Nick hätte schwören können, dass ihn der Anblick eines wohlgeformten Frauenkörpers in einem hautengen Kostüm, das mehr zeigte, als es verbarg, anmachen würde. Aber jetzt hoffte er nur, dass er nicht mit einer von ihnen für eine Aufnahme posieren musste.

Als die Models schließlich wieder gegangen waren, setzten sich Damian und Ashley zusammen, um die Probeaufnahmen zu analysieren. Nick drückte sich im Hintergrund herum und versuchte, seine eher harmlosen Bilder von gestern mit diesen hier zu vergleichen. Er musste sich verzweifelt eingestehen, dass Damian ihn wahrscheinlich einfach vergessen würde, jetzt, wo die Profis gezeigt hatten, was sie konnten.

Ashley und Damian blätterten sich rasch durch die Fotos, warfen einige, legten ein paar auf den *Vielleicht*-Stapel und wählten ihre Favoriten.

»Was hältst du von dem Jungen hier?«, fragte Ashley und betrachtete eingehend den blonden jungen Mann, an dem er das Paddle ausprobiert hatte. »Er würde sich gut in Schwarz machen, glaube ich.«

»Ja, der ist okay«, sagte Damian, der gerade einen muskulösen, dunkelhäutigen Mann mit schwarzem Brusthaar unter die Lupe nahm. »Ein paar Haare mehr machen dir nichts aus, oder? Gäbe einen hübschen Kontrast zu Nicholas.«

Nick fuhr bei der Erwähnung seines Namens zusammen. Vielleicht vergaß Damian ihn ja doch nicht sofort.

»Ja, und der Blonde hier auch. Dann könnten wir mischen und wechseln, dunkel mit hell oder zwei dunkle Typen, zwei helle.« Ashley wirkte sehr angetan.

»Einverstanden. Was ist mit dem hier als Reserve?«

»Rote Haare?«, fragte Ashley zweifelnd. »Erinnert mich immer an Karottenkopf. Nein, auf keinen Fall.«

»Aber er wäre ein Kontrast zum Rest. Und Crispin mag doch Rotschöpfe«, neckte Damian freundschaftlich.

»Auch wieder wahr, und wir müssen Crispin schließlich bei Laune halten, oder?«

»Nein«, antwortete Damian. »Ich muss gar nichts. Du musst.«

»Touché.« Ashley lachte.

»Und die zwei Mädchen in den Domina-Outfits haben sich auch gut gemacht.«

»Die Dunkelhaarige hat mich ein bisschen an *Bettie Paige* erinnert«, kommentierte Ashley.

Nick machte sich einen geistigen Vermerk, Bettie Paige zu googeln, wenn er wieder zu Hause war. Vielleicht kam ihm dann die Erleuchtung.

»Sie hat die richtige Ausstrahlung, aber ihr fehlt diese unbeschwertere Unschuld, die Bettie Paige dabei hatte«, meinte Damian mit Bedauern.

»Eine Schande, wirklich. Ich hätte zu gerne gesehen, was du aus dem Original hättest machen können.«

»Ja, ich bin eindeutig zu spät geboren worden. Bettie ist vor kurzem gestorben. Wir werden sie alle vermissen.« Damian stöberte durch die Polaroid-Fotos. »Was ist mit der Blondin mit den falschen Titten? Bei ihr hat die devote Rolle perfekt gepasst.«

Ashley warf einen flüchtigen Blick auf das Foto. »Du weißt doch, dass ich nichts für den weiblichen Teil unserer Spezies übrig habe. Müssen wir wirklich Frauen mit in den Katalog aufnehmen?«

»Ihr Geld ist genauso gut wie das von Männern«, sagte Damian. »Du bringst dich um die Hälfte deiner potentiellen Kunden, wenn du sie außen vor lässt.«

»Na schön. Nimm die, die dir gefallen hat. Du wirst schon wissen, was du tust. Die sehen für mich alle gleich aus.« Ashley stand auf, streckte sich und bemerkte erst jetzt, dass Nick noch immer hinter ihnen herumlungerte. Er klopfte dem jungen Mann auf die Schulter. »Ich hoffe immer noch, dass ich dich dazu bringen kann, für mehr zu posieren als nur für die Lederhosen, Kleiner. Du bist hübscher als diese ganzen Jungs zusammen und als die meisten Mädchen sowieso. Wenn du Modell stehst und Damian die Fotos macht, geht dieser Katalog mit Sicherheit in die Geschichte ein.«

»Da... danke... glaube ich«, stotterte Nick überfordert.

»Du bist noch auf der Uni, oder? Ich vermute, du bist der typische Bettelstudent, andernfalls würdest du wohl sicher nicht für diesen Wahnsinnigen hier arbeiten.« Ashley grinste seinen Freund an. »Ich zahle dir das Gleiche, was die anderen bekommen, vorausgesetzt, du gibst dein Bestes.«

Er nannte einen Stundenlohn, der Nicks Kinnlade runterklappen ließ. Das war fast genug, seinen Job zu kündigen und sich voll auf sein Studium konzentrieren zu können. Nur, dass er seinen Job gar nicht kündigen wollte.

Nicholas nickte schwach und Ashley klopfte ihm erneut ermutigend auf die Schulter, ehe er sich zum Gehen wandte.

»Sehr schön, dann sehen wir uns morgen.«

»Und, wie sieht's aus? Darf ich dich in ein paar der verruchteren Kleidungsstücke sehen?«, fragte Damian grinsend.

»Naja, ein paar davon sind ein bisschen... ein bisschen...« Nick stammelte auf der Suche nach dem richtigen Wort für seine Gedanken.

»Extrem?«

Nick nickte.

Damian lächelte. »Man gewöhnt sich dran. Das Säugetier Mensch ist das anpassungsfähigste des ganzen Planeten. Was dich heute schockt, kommt dir morgen schon völlig alltäglich vor. Du wirst sehen.« Er nickte ihm aufmunternd zu.

»Ich will nicht, dass meine Mutter mich so sieht«, platzte es aus Nick heraus.

»Ich glaube nicht, dass sie auf Ashley's Bestellliste steht. Und wenn doch, würde sie es vermutlich nie erwähnen. Aber wenn es dich beruhigt, zeige ich dir die Bilder, die ich vorgestern gemacht habe. Dann kannst du dich davon überzeugen, dass man nicht genug von deinem Gesicht sieht, um dich zu erkennen«, erklärte Damian betont sachlich in der Hoffnung, Nick damit zu beruhigen. »Die Angst vor dem Unbekannten ist immer mächtiger als die langweilige Realität.«

»Ich würde die Fotos gerne sehen.« Nick fand, dass er gerade mutiger klang, als er sich fühlte. »Ich hätte nicht gedacht, dass Sie sie mir zeigen.«

»Du musst lernen, deine Wünsche zu äußern«, tadelte ihn Damian sanft. »Wie soll irgendjemand wissen, was du willst, wenn du es nicht sagst?«

Nick wusste darauf nichts zu sagen, aber glücklicherweise hatte Damian bereits eine Hand in seinem Rücken platziert und schob ihn in Richtung Dunkelkammer.

»Setz dich.« Damian dimmte die Lichter. »Ich habe Ashley keins davon gezeigt, falls du dich das gefragt haben solltest.«

Nick blinzelte, als ein Bild von ihm auf dem großen Plasmabildschirm auftauchte. Damian hatte anscheinend alle Fotos eingescannt. Er musste sich sehr beherrschen, um nicht sofort aufzuspringen und einfach wegzulaufen, als er sich mit dem Anblick seines eigenen, nackten Körpers konfrontiert sah. Es war eine der ersten Aufnahmen, er war nackt und noch waren nur seine Hände an die Stange gefesselt.

Er schluckte hart. Er hatte keine Ahnung gehabt, dass er so aussehen konnte. Jede Kurve, jede Linie seiner Muskeln spannte sich unter seiner Haut, die wie poliertes Gold unter dem Licht des Scheinwerfers glänzte. Sein Gesicht war weit genug abgewandt, dass es zum Großteil im Schatten lag – bis auf den kleinen Lichtschimmer, der die Form seines Wangenknochens und die scharfe Linie seines Kinns enthüllte.

Damian startete die Slideshow und beobachtete Nicholas' Reaktionen genau, als die Fotografien nach und nach expliziter wurden. Damian hatte den Kabelauslöser in der Hand gehalten, als er die Spreizstange zwischen Nicholas' Knöcheln befestigt und dabei unabsichtlich den Auslöser betätigt hatte.

Er hörte ein lautes Keuchen, als Nicholas die Aufnahme sah, die den Fotografen über Nicholas gespreizten Beinen zeigte. Die kurzen Ärmel von Damians Shirt spannten sich über dem deutlich sichtbaren Bizeps.

Nicks Blick huschte nervös zu Damian und er errötete bis unter die Haarwurzeln, als er bemerkte, dass er direkt angesehen wurde. Schnell wandte er sich wieder dem Bildschirm zu und war dankbar für die Dunkelheit, die sie umgab.

»Oh Scheiße.« Nick ließ seinen Atem langsam entweichen, als das letzte Foto auftauchte. Der Ausdruck auf seinem Gesicht, in dem sich Schock, Unterwerfung und Hoffnung zugleich widerspiegelten, in Kombination mit dem geröteten Handabdruck auf seinem Hintern, ließen ihn in Sekundenschnelle hart werden. Sein Hintern begann, allein bei der Erinnerung daran zu kribbeln. Er zuckte zusammen, als sich zwei Hände auf seine Schultern legten und ihn auf seinem Stuhl hielten.

Eine heisere Stimme flüsterte an seinem Ohr: »Hast du eine Ahnung, wie heiß mich dieses Foto gemacht hat, Nick? Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, musste immer an dich denken. An deinen festen, kleinen Arsch, an dich, nackt, auf den Knien vor mir.

Das ist es, was du willst, Nicky, nicht wahr? Du willst in meiner Gegenwart nackt sein und vor mir knien. Du willst, dass ich mir nehme, was ich will, dass ich dich benutze, wie es mir passt. Fragst du dich, wie es sich anfühlt, wenn ich dich küsse, wenn ich deinen Mund erobere, dich mit meiner Zunge ficke?«

Ein tiefes Stöhnen war Nicks einzige Antwort darauf und Damian war äußerst zufrieden damit. Nick hielt den Kopf gesenkt, sodass die Anspannung in seinen Schultern und das Geräusch des immer schneller werdenden Atems Damians einzige Anhaltspunkte dafür waren, wie seine verbale Verführung aufgenommen wurde.

»Was, wenn ich nach deinen Nippeln greifen und mit den Fingern daran spielen, sie drehen und kneifen würde, bis sie sich in kleine, schmerzende Punkte verwandeln? Wenn du das Gefühl hast, es keine Sekunde länger aushalten zu können? Magst du es, wenn jemand mit deinen Nippeln spielt? Magst du es, wenn man dich hier beißt?«

Ein Schauer durchlief Nicks gesamten Körper.

»Und wenn ich dir sage, dass ich dir gleich die Hose runterziehe und dir den Arsch versohle, macht dich das an? Bist du hart geworden, als meine Hand auf deinem Arsch gelandet ist und du mir komplett ausgeliefert warst, auf deinen Knien, gefesselt und an eine Spreizstange gebunden? Nur fähig, dich zu bewegen, wenn ich dich gelassen habe? Nur fähig etwas zu tun, wenn ich dir die Erlaubnis gegeben habe? Erregt dich das?«

»Ja«, flüsterte Nick. Einen Moment lang lockerte sich sein Körper unter Damians Händen, sein steifes Rückgrat entspannte sich genug, sodass er sich gegen den harten Körper hinter sich lehnen konnte. Er spürte, wie sich Damians Arme bewegten, um ihn ganz zu umschlingen, und er bekam Panik.

Er floh.

Damian hörte, wie die Eingangstür ins Schloss krachte. Er schloss seine leeren Hände und lächelte, als er zu Nicks Abbild auf dem Bildschirm aufschaute.

»Du kommst wieder, Junge.«

Nachdem er sich die ganze Nacht ruhelos von einer Seite auf die andere gewälzt hatte, fühlte sich Nick am nächsten Morgen wie erschlagen. Die dunklen Ringe unter seinen Augen trugen ihr übriges zu seinem erschöpften Erscheinungsbild bei.

Er hatte sich während der schier endlosen, schlaflosen Nacht sechsmal einen runtergeholt. Dabei hatte er wieder und wieder die tiefe Stimme gehört, die Bilder sündiger Versuchungen vor seinem inneren Auge erschaffen hatte, während er auf das echte Bild seiner eigenen, realen Verdorbenheit gestarrt und zwei starke Hände ihn an Ort und Stelle festgehalten hatten.

Er wusste, dass Damian ihn hatte gehen lassen. Der Mann war stark genug, ihn auch gegen seinen Willen festzuhalten, wenn ihm danach war.

Die Tatsache, dass Damian ihm erlaubt hatte der Situation zu entkommen, bewirkte, dass Nick ihm noch mehr vertraute als zuvor.

Er hatte nie derartige Fantasien gehabt. Nun musste Nick sich allerdings eingestehen, dass ihn der Gedanke, wie Damian ihn festhielt, ihn über seine Knie legte und ihm den Hintern versohlte, geradezu schmerzlich anmachte. Er fragte sich sogar, wie sich das Paddle anfühlen mochte.

Dabei hätte er niemals vermutet, dass irgendwo in ihm überhaupt das Verlangen schlummerte, mit einem anderen Mann ins Bett zu gehen, aber alles, woran er jetzt denken konnte, war seine ersehnte Belohnung: Er selbst auf den Knien, wie er sich Damians Kontrolle überließ, wie der harte Schwanz des anderen Mannes sich in seinen Mund schob.

Nick träumte von seinem Geruch, seinem Geschmack. Er wusste, dass Damian gut bestückt war. Er füllte seine Hose sichtlich gut aus und er war auch nicht der Typ Mann, der es nötig hatte, sich auszustopfen. Zudem hatte er einen äußerst ansehnlichen Hintern.

Nick ertappte sich dabei, wie er schon wieder seinen armen, malträtierten Schwanz streichelte, und riss seine Hand weg, entsetzt darüber, dass er den Hintern eines anderen Mannes als ansehnlich empfand.

Der Nervenkitzel des Unbekannten erregte ihn, wie ihn noch nie etwas in seinem Leben erregt hatte. Keine seiner bisherigen Freundinnen hatte je dieses intensive Gefühl hervorgerufen. Auch nicht der Anblick der weiblichen Models in ihren hautengen Domina-Outfits.

Dennoch stand es stand außer Frage, das Fotoshooting abzusa-gen. Nick hielt sich normalerweise nicht für besonders mutig, aber er würde auf keinen Fall weglaufen. Er musste es einfach wissen. Er musste sich Damian erneut stellen.

Lesen Sie weiter in...

A Strong Hand

Roman von Catt Ford

ISBN-13: 978-3-942451-13-0

[Print und eBook hier bestellen!](#)